(N. 85.)

JOURNAL
des
Nieder- und Mittel-Rheins.

Aachen, Dienstag den 18. Juli 1815.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben auf den Grund der, der Armee wiederholentlich schon bekannt gemachten, bisher aber nicht beachteten, Befehle, wornach es Niemanden erlaubt seyn soll, sich mit Uebergehung der Instanzen unmittelbar an des Königs Majestät Allerhöchsten Person zu wenden, mittelst Kabinets-Ordre vom 7. Juni c. Nachstehendes, sowohl an das General-Commando, als auch an sämmtliche Armee-Corps, zur nochmaligen Bekanntmachung an die resp. Truppentheile zu verordnen geruhet, wonach jede, mit Uebergehung der vorgesetzten Behörde, an Seine Majestät eingehende Vorstellung, nicht allein unbeantwortet an den commandirenden General oder an die betreffende Behörde zurückgeschickt, sondern auch der Bittsteller für seinen Ungehorsam gegen die Allerhöchsten Befehle, sofort mit Arrest bestraft werden soll, von dieser Allerhöchsten Bestimmung das unterzeichnete Departement nicht verfehlt, Einem Hochlöblichen Militair-Gouvernement zur gefälligen weitern Bekanntmachung ergebenste Anzeige zu machen.

Berlin, den 30. Juni 1815.

Königlich Preussisches Kriegs-Ministerium, Erstes Departement,
SCHMIDT, RUMMEL, v. KEHLER.

Veranlasst durch häufige Contraventionsfälle, welche hinsichtlich des in Rede stehenden Allerhöchsten Befehls auch im Umkreise meines General-Commandos vorgekommen, mache ich diese von Seiten Eines Hohen Kriegs-Ministerii mir zugegangene Mittheilung zur allgemeinen Nachachtung und Warnung hierdurch öffentlich bekannt.

Aachen, den 15. Juli 1815.

Der kommandirende General in den Königl. Preuss. Provinzen am Rhein,
v. DOBSCHÜTZ.

Druckfehler — Im letzten Stück dieses Journals (N.° 84.) ist bei der " *Bekanntmachung von Dienstanstellungen* „ die Nummer 94 vorzusetzen vergessen worden. Dies wird hiemit berichtigt.

Tagesgeschichte.

Posen, vom 1. Juli.

Ein Patent des Königl. Statthalters im Grosherzogthum Posen, Fürsten Radzivill, kündigt an, dass er am 5ten August allhier die feierliche Erbhuldigung einnehmen werde, wozu Deputirten von den Kreisen erwählt werden sollen. Statt der bisherigen Präfekturen und Schutz-Directionen sind zwei Königliche Regierungskommissionen für die beiden Departements Posen und Bromberg in den Hauptstädten seit dem

ſten dieſes eröffnet. Alle Verordnungen, welche ſie erlaſſen, werden in der deutſchen und polniſchen Sprache ausgefertigt; an ſie hatn man ſich, in welcher von beiden Sprachen man will, wenden. An die Stelle der Unterpräfekten treten Landräthe. Alle Dienſt-Anſtellungen ſind noch proviſoriſch. Die Deputation, welche, den Miniſter Breza an der Spitze, nach Berlin abgegangen war, um die Huldigung unſers Groſsherzogthums Sr. Majeſtät darzubringen, wurde am 17ten Juni zu Charlottenburg zur Tafel gezogen.

Ludwigsburg, vom 10. Juli.

Nach den von dem im Felde ſtehenden königl. Armee-Corps eingekommenen Nachrichten hat daſſelbe am 6. d. den Marſch durch die Vogeſen ohne Hinderniſs angetreten, und iſt an dieſem Tage bis Allarmont, und den 7. bis Baccarat marſchirt. Den 8. wurde Raſttag gehalten, den 9. ſollte das 3te Armee-Corps ſeinen Marſch in der Direktion von Neufchateau, Joinville, Vitry, Fere-Champenoiſe etc. fortſetzen.

Seit dem am 28. Juni beſtandenen Gefecht hat ſich bei dem königl. Armee-Corps nichts Neues ereignet.

Hanau, vom 11. Juli.

Aus Fuld erhalten wir ſo eben die Nachricht, daſs in den erſten Tagen das dortige Fürſtenthum für das Königreich Preuſsen in Beſitz genommen werde.

— Das Hauptquartier der hohen Alliirten war am 8. zu Ligny, und ſollte am 10. nach Chalons-sur-Marne verlegt werden. — Die ganze Provence hat die weiſse Fahne aufgeſteckt und ein proviſoriſches Comité niedergeſetzt, welche im Namen des Königs die Regierung führt. Zu Marſeille haben die Mitglieder derſelben im Namen des Königs eine Proclamation erlaſſen. Der Herzog von Angoulême wurde zurückberufen. Die engliſche Flotte hat ſich von Genua an die Küſten der Provence begeben.

Frankfurt, vom 13. Juli.

Hauptquartier Wic, vom 4. Juli, 6 Stunden vorwärts Nancy.

Feldmarſchall Fürſt Wrede lieſs am 1. d. ſeine Avantgarde durch eine Furth links von Toul über die Moſel ſetzen, und zugleich 2 Brücken unterhalb Chautray ſchlagen, um dieſen Fluſs mit ſeiner Armee zu paſſiren.

Am 2. wollten Se. Durchl. das Hauptquartier in Ligny nehmen.

Toul wurde von dem Herrn General-Lieutenant Grafen Becker aufgefordert.

Der Herr General-Lieutenant von Raglovich hatte am 1. d. früh die Feſte Marſal beſchieſsen laſſen. Das die Blokade dieſes Platzes formirende 4te leichte Infanterie-Bataillon wurde am 29. Juni vom dem Partheigänger Bruce mit 100 Mann zu Fuſs und 60 zu Pferd angegriffen. Dieſe Horde wurde ſogleich wieder zurückgetrieben und verjagt.

Nach einem Bericht des General-Lieutenants Czernitſchef bivouakirt die Garniſon von Metz auf den Anhöhen rings um die Stadt, verhält ſich übrigens ruhig.

Eben dieſer General meldet aus Brieg: daſs er mit ſeinem ganzen Armee-Corps über die Moſel gegangen ſey, von wo er ſeinen Marſch nach Etain fortſetzte; Streifpartheien hatte er über Mars-la-Tour gegen Verdun und Samogines abgeſchickt. Letztere Stadt wurde umgangen, um den Weg von Paris bei Clermont einzuſchlagen; eben ſo wurde gegen Dun, Marville, Monedy und Mezieres detaſchirt. Der Herr General lobt die gute Aufnahme, welche er im Allgemeinen fand, und hofft, daſs ſeine Patrouillen den 29. Juni Rheims erreichen werden.

Se. kaiſerl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand zeigt von Colmar aus vom 1. Juli an: daſs Fürſt Hohenzollern mit den badiſchen Truppen am 3. bei Hegersheim vor Straſsburg zu ſtehen kommen würde.

Se. kaiſerl. Hoh. haben für nöthig gehalten, die ganze Diviſion Mazzuchelli vor Schlettſtadt ſtehen zu laſſen, da die Feſtung mit 6000 Mann beſetzt ſeyn ſoll.

Die Diviſion Stutterheim wird am 2. Juli in Remuremont eingetroffen ſeyn.

In den verſchiedenen durchzogenen Gebirgspäſſen hat man mehr oder weniger vollendete Verſchanzungen angetroffen. Der Geiſt der Einwohner war durchaus ruhig.

Nach Berichten aus Schafhauſen hat ſich das Fort l'Ecluſe am 7. d. Morgens an die Oeſtreicher ergeben. Daſſelbe iſt aber beinahe gänzlich zernichtet.

Nach glaubwürdigen franzöſiſchen Privatnachrichten, ſoll es jetzt mit Gewiſsheit ausgemittelt worden ſeyn, daſs der erſte Uebelgeſinnte, welcher in der Schlacht von Mont St. Jean das den glorreichen franzöſiſchen Waffen ſo verderbliche: *sauve qui peut!* gerufen

hat, kein Anderer als der Corporal gewesen war, der auch die Leipziger Schlacht, durch zu frühe Sprengung der Brücke, verlieren machte.

— Der Regierungsrath Carow zu Potsdam hat als Chef der ehemaligen Verpflegungs-Intendantur für die Kurmark den russischen St. Annen-Orden zweiter Classe erhalten, nachdem Se. Majestät der König von Schweden demselben in gleicher Eigenschaft den Wasa-Orden zu verleihen geruhet hatten.

— Davoust, Vandamme und einige Konsorten erliessen noch unter dem 30. Juni einen Brief an die Repräsentanten-Kammer, worin sie gegen die Wiederaufnahme der Bourbonen protestirten. Will man uns demüthigen, sagen sie darin, so werden wir zu sterben wissen.

— Luzian Bonaparte soll am 27. in Boulogne gewesen, auf einen von Paris erhaltenen Eilbothen aber von da wieder abgereiset seyn, ohne sich einzuschiffen.

— Marschall Ney soll, nach Londoner Berichten, auf einem amerikanischen Schiffe gefangen worden seyn.

— Am 11. ist der königl. preuss. Staatsminister Freiherr v. Humbold in Frankfurt eingetroffen, um sich ins Hauptquartier der hohen Alliirten zu begeben.

— Der Fürst Schwarzenberg hat am 3. Juli aus seinem Hauptquartier zu Saarburg einen Armee-befehl erlassen, durch welchen den ruhigen franz. Bürgern Schutz und Schonung zugesagt, den Aufrührern aber mit strenger Strafe gedroht wird. Städte und Dörfer, welche die Waffen ergreiffen, sollen verbrannt, unberufene Bewaffnete auf der Stelle erschossen werden. Für jeden ermordeten Soldaten oder aufgegriffenen Kurier soll von der Gemeinde 10,000 Franken Strafe bezahlt werden.

Eine Proclamation von ganz gleichem Inhalte hat auch der Gen. Baron von Frimont am 1. Juli zu Genf erlassen.

— Der kaiserl. östr. General G. Bubna hat mit dem franz. General Curial zu Argentine am 28. Juni einen Waffenstillstand abgeschlossen, durch welchen die Oestreicher eine sehr vortheilhafte Stellung erhielten, die von den Franzosen geräumt werden musste. Der Waffenstillstand konnte immer aufgekündigt werden, und die Feindseligkeiten zwei Stunden nach der Aufkündigung wieder beginnen.

— Durch einen Armee-Befehl des Schweizer-Obergenerals Bachmann aus Bern vom 5. Juli wird der Schweizer-Armee angekündigt, dass Theile von ihr bereits in Frankreich eingerückt seyen, um gegen Napoleons Anhänger zu kämpfen und die ruhigen Bürger zu beschützen.

— Noch am 25. Juni hat Bonaparte aus Malmaison eine Adresse *an die brave Armee bei Paris* erlassen, unterzeichnet *Napoleon* I., worin er die Unverschämtheit hat unter andern zu sagen: „ Soldaten! Es bedarf nur noch einiger Anstrengungen, so ist die Koalition aufgelöst. Bleibt bis an das Ende, so wie ich euch seit 20 Jahren kenne, und ihr werdet unüberwindlich seyn. “

— In der Sitzung der Kammer der Pairs vom 29. Juni, gab der Marineminister, Herzog von Decres, auf Verlangen über Napoleons Abreise folgenden Aufschluss: Die Regierungskommission hatte mich beauftragt, dem Napoleon zu eröffnen, dass sie sein Verlangen, ihm eine gewisse Zahl von bewaffneten Schiffen zu überlassen, unter der Bedingniss genehmige, dass er damit sogleich zu seiner Bestimmung abgehe; da man jedoch seine Person nicht kompromittiren wolle, so wäre seine Einschiffung noch zu verschieben, bis die für ihn verlangten sichern Geleitspässe eingetroffen seyn würden. Napoleon erwiderte hierauf, er verlange auf der Stelle abzureisen, wovon ich der Commission Bericht abstattete. Hierbei verblieb es bis gestern Abend, wo ich einen neuen Befehl erhielt, der mich anwies, dem Bonaparte, da die sichern Geleitspässe noch nicht angekommen seyen, und dringende Umstände dessen Abreise nothwendig machten, die verlangten Schiffe zu seiner Disposition zu überlassen. Es wurde mir noch ein Staatsminister, Hr. Boulay, zugegeben. Ich begab mich in der Frühe, um halb 4 Uhr, zu Napoleon, um ihm die Lage der Dinge auseinander zu setzen. Er antwortete mir nach einer langen Unterredung, er würde am folgenden Tage abreisen, und ich habe vernommen, dass er auch wirklich abgereiset sey. (Sie haben ihm also zur Abreise Vorschub geleistet, dann die weisse Kokarde aufgesteckt, und nun, meinen sie, sey alles in Richtigkeit; unser Blut bei Fleurus und Ligny sey mit der weissen Kokarde rein abgewaschen.)

— Zu den trefflichen Vereinen, welche die Vorsorge für die leidenden Vaterlandsvertheidiger in den Heil-Anstalten übernommen haben, gehört auch die hochachtbare Freimaurer-Loge zu Düsseldorf. Ausserdem, dass sie freiwillige milde Beiträge sammelt und annimmt, ist auch die Einrichtung getroffen, dass täglich zwei Mitglieder der Loge die persönliche Pflege-Aufsicht der Verwundeten im Lazareth über-

nehmen. Dieſer Verein wurde am St. Johannis-Tage errichtet und die Einrichtung den Mitgliedern durch ein Rundſchreiben vom 27. Juni kund gemacht. Solche Handlungen der ächten Menſchenliebe ziemen dem Maurer. Wo das unſichtbare Gute, das eine würdige Corporation zu üben ſtrebt, zweifelhaft iſt, da halte ſie ſich an das ſichtbare, und fördere durch Rath und Beiſpiel die gottgefällige Arbeit.

Armée - Nachrichten.

Aachen, vom 17. Juli.

Es giebt Menſchen unter uns — wohlgeſinnte übrigens — welche unſere jetzige Anweſenheit in Paris als etwas ungeheures anſtaunen, und ſich ſelbſt in die Arme kneipen, um überzeugt zu werden, daſs ſie nicht träumen, ſondern wachen, wenn ihnen glaubwürdig erzählt wird von dem barſchen Tone, in welchem der Marſchall Vorwärts mit den Pariſern redet, und von den Contributionen und Requiſitionen, die derſelbe, mit einer übertriebenen Unerſchrockenheit, dem heiligen und unverletzbaren Volke auferlegt. Wir können dieſe Anſicht Menſchen eben nicht verargen, die in der Abhängigkeit von der groſsen Nation, und deren Quinteſſenz den Miniſtern, Schneidern, Garköchen und Modehändlern zu Paris geboren und groſsgeſäugt worden, welche, im gutmüthigen Glauben, die Univerſalgeſchichte zu ſtudieren vermeint, wenn ſie bonapartiſche Bülletins geleſen, und gründliche geographiſche Kenntniſs ſich erworben zu haben, wenn ſie den Plan von Paris inne gehabt. In der Einbildungskraft dieſer Menſchen, wovon ſich Niederlaſſungen auch jenſeits des Rheins finden, hat Paris von jeher als das einzige Wunder der Welt, als der verblüffende Inbegriff alles Groſsen und Herrlichen dageſtanden; eine Reiſe nach Paris iſt in ihren Jünglingsträumen die Hauptſache geweſen, um dort zu lernen, zu genieſsen, im Strahl der Gunſt und der Macht ſich zu ſonnen, den wahren Accent der Univerſalſprache, und das wahre Geheimniſs des guten Tons zu erobern. Dieſe braven Leute fanden es denn ganz natürlich, daſs die Alliirten voriges Jahr vor ihrer unſchicklichen, und durch keinen Paſs des franzöſiſchen Polizeiminiſters gerechtfertigten Anweſenheit in Paris plötzlich erſchracken, und dem gerechten Zorn der Pariſer Maulaffen (*badauds*) durch äuſserſte Höflichkeit und ſchleunigſten, unter tauſend wechſelſeitigen Scharrfüſsen, vollzogenen Abtritt auszuweichen ſuchten. Deſtomehr aber verwundern ſie ſich jetzt, und trauen ihren eigenen Augen nicht, wenn ſie die diesmalige Unerſchrockenheit bemerken, in der man mit den Pariſern umgeht, als ob ſie wirklich keine höhere Naturen wären. Einige ſind nicht übel geneigt einen wahren Frevel darin zu erblicken, dem die Nemeſis auf dem Fuſse folgen werde; andere freuen ſich zwar herzlich, können aber nicht ihre Aengſtlichkeit verbergen. " *Wenn's nur gut geht!* „ ſagen ſie, und ſeufzen! So ſtanden die Peruaner, als von den Spaniern eine frevelhafte Hand an ihre Götzenbilder gelegt ward, vor Schrecken in den Boden gewurzelt, und des Feuers vom Himmel harrend, welches die Frevler verzehren würde. Doch legten ſie am Ende ſelbſt Hand an, nachdem das Feuer ausgeblieben.

Dieſer, in Deutſchland dieſſeits und jenſeits des Rheins, ziemlich zahlreichen Klaſſe von Zuſchauern des groſsen Welt- und Kriegsſpiels unſerer Tage, glauben wir einen wahren Dienſt zu erweiſen, wenn wir ihnen recht viel und oft erzählen, von dem was jetzt in Paris ſich zuträgt, auf daſs ihre ſchwachen Nerven allmählig ſich ſtärken, und ſie ſich gewöhnen an das, was vor der Hand noch ſo ungeheuer ihnen ſcheint. Für ſie iſt daher hauptſächtlich die nachſtehende, den neueſten offiziellen Nachrichten aus Paris entnommene, Notiz hier mitgetheilt.

Es war am Abend des 6. Juli, als das erſte Armee-Corps, unter den Befehlen des General-Lieutenants von Ziethen, die Weiſung vom Feldmarſchall erhielt, folgenden Morgens acht Uhr an der Barriere von la Lunette bereit zu ſtehen; und dann zur Beſetzung des auf dem linken Seine-Ufer belegenen Theils der Hauptſtadt ſich in Marſch zu ſetzen. Die Marſch-Direction ward dergeſtalt vorgeſchrieben, daſs das Armee-Corps über die Brücke von Jena rücken ſollte, dieſe Trophäen franzöſiſcher Eitelkeit, und preuſsiſcher Schmach zu viſiren, dann links abmarſchiren, und, den Quais entlang, Brigaden-weiſe auf die beſtimmten Plätze rücken. Eine Brigade ſollte das Arſenal und die Inſeln, eine andere die Tuillerien und das Louvre, eine Dritte das Luxemburg und die Ecole militaire beſetzen; die vierte Brigade aber, nebſt der ganzen Reſerve-Kavallerie und Artillerie, als Reſerve auf den Champs élysées ſich aufſtellen. Alle Poſten — befiehlt der Feldmarſchall — werden rein militairiſch beſetzt, überall die nöthigen Anſtalten getroffen, und Geſchütz

aufgefahren. Sobald die Truppen auf ihren Posten angekommen, werden die Brigade-Befehlshaber Gottesdienst halten lassen, und dann ihre Truppen ermahnen, durch Zucht und Ordnung den preussischen Namen zu ehren, wie sie ihn durch Tapferkeit so hoch geehrt. Zugleich wird den Truppen eröffnet, dass unser General v. Müffling zum Gouverneur von ganz Paris ernannt, von der englischen Armee aber die specielle Besetzung des Theils auf dem rechten Seine-Ufer übernommen worden. Der Obrist-Lieutenant v. Phuhl ist Platz-Commandant des Preussischen Antheils. Unter ihm stehen von den zwölf Mairien, in welche die Hauptstadt vertheilt ist, die Mairien N.° 1. 4. 9. 10. 11., 12. deren jede einen besondern preuss. Commandanten erhält. Zur Beschlagnehmung aller militairischen Effecten und Vorräthe werden sogleich die nöthigen Anstalten getroffen, und sind dazu für die Artillerie der General-Major v. Braun, für die Plane und Charten der Major von Knackfuss, für alle übrige Vorräthe der Staats-Rath Ribbentrop zu Commissarien ernannt. Sie kräftig auf die erste Requisition zu unterstützen, wird den Befehlshabern der Truppen zur Pflicht gemacht. Die Bagagen sollen auf dem Marsfelde auffahren, und alles überflüssige Fuhrwerk wird zur successiven Fortschaffung in Beschlag zu nehmender Effecten gestellt. —

So weit der wesentliche Inhalt der dem ersten Armee-Corps am 6. Juli Abends ertheilten Dispositionen. Sie sind pünktlich vollzogen worden; am 7. Juli Nachmittags, lagerten die vier Brigaden des General-Lieutenants von Zicthen auf den angewiesenen Plätzen der Hauptstadt. Am 8. zog das dritte Armee-Corps ein, um am 9. seinen Marsch auf Fontainebleau zu verfolgen; desselbigen Tages auch das vierte Armee-Corps, und ward in den Häusern einquartiert, über welche Kühnheit, ja man mögte sagen Frechheit, sich die Pariser bass verwundert! Auch dieses Armee-Corps war bestimmt, in den nächsten Tagen den Marsch gegen die Loire fortzusetzen. Das Hauptquartier des Feldmarschalls ist in St.-Cloud verblieben, nur je zuweilen kommt der Held nach Paris, nicht eben um die Pariser, sondern um seine tapfern Kinder zu sehen, die dann mit kriegerischem Hurra! ihren Sturmherzog begrüssen.

Der am 9. erfolgte Einzug König Ludwigs, von dem wir neulich schon geredet, als von einem auf eigene Hand unternommenen, ärmlichen und fratzenhaften Fastnachtsspiel, ist an mehreren unserer Beiwachten vorübergegangen. Ruhig haben unsere Krieger um die Kochfeuer gelegen, und gelacht über die tragi-komische Posse.

In der Nacht vom 10. auf den 11. sind der König von Preussen, der Kaiser von Oestreich und der Kaiser von Russland zu Paris angelangt. Ersterer bezog wieder das Hôtel in der Vorstadt St. Germain; der zweite den Pallast des weiland Alexander Berthier; der dritte den Pallast de l'Elysée.

König Ludwig hat sich eiligst ein Ministerium zusammengesetzt, meinend, nun werde es besser gehen. In der uns darüber zugekommenen, jedoch nicht offiziellen Notiz, figuriren die Namen, Clarke, Dambray, Ferrand, Dessolles, Oudinot, Bournonville, Boissy d'Anglas, Chateaubriand, Lally-Tollendal, Lewis, Beugnot, — ein abentheuerliches Gemisch von Revolutions- und Königs-Rittern, welches uns hoffentlich auf keine Weise irre leiten oder verblüffen wird. Von Talleyrand und Fouché ist in der Notiz keine Rede.

Aus Brüssel wird uns so eben gemeldet, dass die Grenzfestungen auf der ganzen Linie Ludwig XVIII. anerkannt haben, und folglich die Bestätigung der Uebergabe von Valenciennes und Lille erwartet werde. Insofern diese Uebergabe nur an die Truppen geschieht, welche, bei Ermangelung derselben, sie mit Gewalt genommen haben würden, ist es uns ganz einerlei, ob solche Uebergabe im Namen Ludwigs XVIII. oder eines Andern geschehe.

In Anerkennung und Belohnung des Verdienstes seine reinste Herrscherfreude findend, hat unseres Königs Majestät den General-Lieutenant Grafen v. Gneisenau zum General der Infanterie erhoben.

Unabläßig sind jetzt die Blicke unserer Helden auf das französische Heer jenseits der Loire gerichtet, welches nach den zuverläßigsten Nachrichten aus 60,000 Mann bestehn, und 60 Geschütze führen mag. Nichts glauben sie gethan zu haben, während etwas zu thun übrig bleibt. Diesen herrlichen Sinn werden weder die Lüfte noch die Listen des neuen Babylons verwirren, denn er kommt von Gott!

Zu Anfang dieses Jahrs schrieb Jan Paul, der von Deutschland hochgeehrte Dichter, folgendes in das Stammbuch eines preussischen Offiziers. — „ *Der Himmel ist blau, und das Meer ist blau, und das preussische Blau, als acidum borussicum gegen die Feinde wirkend, hat uns jenen und dieses wieder gegeben.* “ — Nun so fahre denn fort, du starkes preussisches Blau, zer-

fetzend gegen den Feind, mit dem du keine Wahlverwandtschaft haft, zu wirken, bis seine Stätte nirgends mehr gefunden wird!

Aachen, den 18. Juli.

Ein Schreiben aus Brüssel vom 16. meldet: "Heute sind die Briefe von Lille zum ersten Mal angekommen. Maubeuge ist im Namen S. Maj. des Königs von Preussen in Besitz genommen. Lille, Condé und Valenciennes sollen vorgestern ihre Thore geöffnet haben.

Die neuesten Pariser Blätter geben jetzt eine interessante Unterhaltung. Der Moniteur vom 12. wünscht seinem Publikum Glück zu der Anwesenheit der drei Monarchen in Paris, und hofft, dass sie, da im vorigen Jahre sie so huldvoll mit Frankreich und dessen Hauptstadt umgegangen, auch jetzt wieder die Gnade vorwalten lassen würden. Das hofft er, sagt aber kein Wort von dem gräßlichen Misbrauch jener Huld, den sich in der Zwischenzeit die Franzosen erlaubt, kein Wort von der Genugthuung, auf welche die übrigen Völker Europas rechnen, indem sie auf ihre gerechten Herrscher ihre Blicke heften.

Die Gazette de France vom 13. d. meint, der F. Blücher werde mit seiner Armee bald weiter gehen; und das Journal du Commerce sagt recht naiv: man bemerke seit einigen Tagen viele Fremde in Paris.

Uebrigens erzählen die franz. Blätter auch etwas von Bonaparte; er habe sich, heißt es, zu Rochefort eingeschifft, sey aber, nachdem er einige Meilen in See gewesen, englischen Kreuzern begegnet, habe sich darauf wieder auf den Rückweg gemacht, und sey auf der Insel Rhee gelandet, wo er nun von den Engländern blokirt werde. Man habe Spuren, dass er Willens gewesen sey, nach New-York in Nord-Amerika zu gehen.

Frankfurt, vom 9. Juli.

Der königl. preuss. bei der freien Stadt Frankfurt akkreditirte Geschäftsträger, Herr Baron v. Otterstedt, hat uns nachstehende auf offiziellem Wege an ihn gelangte, Kapitulation, d. d. Paris den 3. Juli, mitgetheilt, nach welcher die verbündeten Truppen am 6. d. daselbst eingerückt sind.

Kapitulation.

Heute, am 3. Juli 1815, haben die von den Oberkommandanten der respektiven Armeen ernannten Kommissarien, nämlich: Der Herr Generalmajor Baron von *Müffling*, mit Vollmacht von Sr. Durchl. dem Herrn Fürsten *von Blücher*, als Oberkommandanten der preuss. Armee; — der Herr Oberst *Herwey*, mit Vollmacht von Sr. Durchlaucht dem Herrn Herzoge von *Wellington*; als Oberkommandant der engl. Armee, einerseits, — der Herr Baron *von Bignon*, dermalen mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt; der Herr Graf *Guilleminot*, Chef des Generalstaabs der französ. Armee; der Herr Graf von *Bondy*, Präfekt des Seinedepartements, mit Vollmachten Sr. Exzellenz des Herrn Marschalls Prinzen *von Eckmühl*, Oberkommandant der französ. Armee, andererseits, nachstehende Uebereinkunft getroffen:

Art. 1. Zwischen den alliirten Armeen unter dem Kommando Sr. Durchlaucht des Feldmarschall Fürsten von *Blücher*, und Sr. Durchl. dem Herrn Herzog von *Wellington* und der französ. Armee unter den Mauern von Paris soll ein Waffenstillstand bestehen.

2. Morgen wird die französ. Armee anfangen, sich in Marsch zu setzen, um sich hinter die Loire zu begeben. Die gänzliche Räumung von Paris wird in 3 Tagen bewerkstelligt, und ihre Bewegung, um sich hinter die Loire zu ziehen, in 8 Tagen beendiget werden.

3. Die französ. Armee wird alle ihre Materiale, Feldartillerie, Militairkassen, Pferde und Eigenthum der Regimenter, ohne alle Ausnahme mitnehmen. Das nämliche wird auch bei dem Personale der Depots und bei jenem der verschiedenen Administrationszweige, welche zu der Armee gehören, statt haben.

4. Die Kranken und Blessirten, so wie die Aerzte deren sie bedürfen, werden unter dem besondern Schutz der Herren Obergenerale der engl. und preuss. Armeen genommen.

5. Die Soldaten und Employés, deren in dem vorstehenden Artikel Erwähnung geschieht, können, sobald sie genesen sind, sich wieder zu denjenigen Corps begeben, zu denen sie bisher gehörten.

6. Die Weiber und die Kinder aller Individuen, welche der französischen Armee angehörten, haben die Erlaubniss in Paris zu verbleiben. Diese Weiber können, auch ohne dass es ihnen erschwert werden wird, Paris verlassen, und sich sowohl mit ihrem als ihrer Männer Eigenthum, zu der Armee begeben.

7. Sowohl die Offiziere der Linientruppen, welche bei den Konföderirten dienen, oder bei den Tirailleurs der Nationalgarde angestellt sind, können sich an die Armee anschliessen, oder nach ihrem ehemaligen Wohn- oder auch Geburtsorte begeben.

8. Morgen am 4. Juli des Mittags wird St. Denis, St. Ouen, Clichy und Neuilly übergeben; übermorgen den 5. Juli, zur nämlichen Stunde, erfolgt die Uebergabe von Montmartre, und am 3. Tage, den 6. Juli, jene von allen übrigen Barrieren.

9. Der innere Dienst der Stadt Paris wird fortwährend von der Nationalgarde und von dem Munizipalgendarmeriecorps versehen.

10. Die Oberkommandanten der engl. und preuss. Armeen machen sich anheischig, die gegenwärtigen Authoritäten, solange solche bestehen, zu respektiren und respektiren zu lassen.

11. Das öffentliche Eigenthum, mit Ausnahme desjenigen, welches auf den Krieg Bezug hat, es mag der Regierung angehören, oder von der Munizipalauthorität abhängen, soll respektirt werden, und die Mächte werden sich auf keine Weise in die Administration mischen.

12. Gleichfalls sollen respektirt werden die Personen u. das Eigenthum. Die Einwohner und im Allgemeinen alle Individuen, welche sich in der Hauptstadt befinden, geniessen fortwährend ihrer Rechte und Freiheiten, ohne in irgend etwas, in Hinsicht der Funktionen, welche sie bekleiden oder bekleidet haben, wegen ihres Betragens, oder ihrer politischen Meinung beunruhigt zu werden.

13. Die Truppen legen der Verproviantirung der Hauptstadt kein Hinderniss in den Weg und beschützen im Gegentheil die Ankunft und freie Zirculation derjenigen Gegenstände, welche dazu bestimmt sind.

14. Gegenwärtige Uebereinkunft soll beobachtet werden, und bis zum Abschlusse des Friedens zur Regel der wechselseitigen Verhältnisse dienen. Im Fall eines Bruches soll sie nach herkömmlichem Brauche, wenigstens 8 Tage vorher aufgekündigt werden.

15. Sollten über die Vollziehung einzelner Artikel dieser Uebereinkunft Irrungen entstehen, so soll deren Deutung und Ausgleichung zu Gunsten der französ. Armee und der Stadt Paris gemacht werden.

16. Die gegenwärtige Uebereinkunft erstreckt sich auf alle Armeen, mit Vorbehalt der Ratifikation derjenigen Mächte, von welchen diese Armeen abhängen.

17. Die Ratifikationen sollen morgen am 4. Juli, um 6 Uhr in der Frühe, auf der Brücke von Neuilly, ausgewechselt werden.

18. Beide Partheien werden Kommissarien ernennen, welche über die Vollziehung dieser gegenwärtigen Uebereinkunft zu wachen haben.

Kraft dessen ist gegenwärtige Kapitulation zu St. Cloud von den obengenannten Kommissarien, zu obengenanntem Tag und Stunde, dreifach ausgefertigt und unterzeichnet worden.

Baron von Müffling.
F. B. Herwey, Obrist.
Baron von Bignon.
Graf Guilleminot.
Graf von Bondy.

Der gegenwärtige Waffenstillstand ist genehmigt und ratifizirt, im Hauptquartier zu Meudon, den 4. Juli 1815.

BLÜCHER.

Auszug aus der Allgemeinen Zeitung, v. 17 Juni.

„ In den deutschen Tagsblättern zeigen sich über den bevorstehenden Krieg zwei entgegengesetzte Ansichten. Die Meinungen, welche bei dieser Gelegenheit kund werden, verrathen eine zu bedeutende Spaltung in der politischen Richtung, als dass ihre Erörterung nicht willkommen seyn sollte. Nach der einen dieser Ansichten, welche vorzüglich süddeutschen Bemühungen angehört, haben wir keinen andern Feind als Napoleon, und seine Sache von der Sache der Franzosen ganz abzusondern; wir führen den Krieg für die Franzosen, wie für uns selbst, und diese sind, Napoleon und seine Gewalt abgerechnet, für uns ein befreundetes Brudervolk, dessen Grösse, Glanz und Macht unter den Bourbons das wünschenswertheste Ziel unserer Anstrengungen ist, dessen zu harte Bedrängung für das europäische Gleichgewicht von sehr nachtheiligen Folgen wäre, ja dessen Liebenswürdigkeit und Bildung sogar als ein herrliches Vorbild gepriesen wird, wobei man nicht vergisst, uns an Bayard und Franz den Ersten zu erinnern, gleichsam als ob wir nicht aus der Gegenwart für unsere Franzosenliebe viel lebendigere Erinnerungen in unsern unvergleichlichen Davoust und Vandamme's hätten! Man soll nur um Gotteswillen die Franzosen nicht aufreitzen, sagen die Vertheidiger dieser Ansicht; man soll ihnen schmeicheln, und alles Liebes und Gutes versprechen und anthun, damit sie nur ja nicht in ihrer Furchtbarkeit sich erheben, und, wenn sie einmal böse sind, uns alle zerreissen! Man sieht auf den ersten Blick, was hinter dieser Ansicht steckt; vergebens sucht sie die Andersmeinenden und Andershandelnden als unbesonnene Eiferer zu verschreien; man erkennt den

Sinn in den gleisnerischen Aeusserungen, zu denen nirgends ein Name sich zu nennen wagt.

Die audere Ansicht mögten wir vorzugsweise die deutsche nennen; ihr gehören Namen an, wie der Frhr. von Stein, Gruner, Arndt u. a., die Deutschland längst zu seinen eifrigsten Patrioten zählt, ihr gehört die Stimme des preussischen Volkes und Heeres, und nicht im Dunkel verbergen sich ihre muthigen Bekenner. Sie fragen, wer war seit Jahrhunderten unser beständiger, nie ruhender, verderblicher Feind; wer seit Jahrhunderten die Geissel Deutschlands, seine Plage, sein Untergang? Die Franzosen! schallt aus tausend Stimmen, aus allen Zeiten zurück; die Franzosen der Heinriche, die Franzosen der Ludwige, die Franzosen der Republik, die Franzosen des Kaiserthums, und so denn neuerlich ja sogar auch wieder die Franzosen der Bourbons, die schon wieder während des Wiener Kongresses mit der Macht, die sie eben durch uns bekommen, uns zu drohen wagten! Dieser Krieg ist nur eine Fortsetzung des vorigen; in Napoleon haben wir Frankreich zu bekriegen: Was sollen wir es uns läugnen? der Augenschein zeigt es! Napoleons Rückkehr führt uns schneller herbei, was auch ohne ihn sich doch später hätte entwickeln müssen; Frankreich ist noch zu gross, als dass es nicht eroberungssüchtig nach Vergrösserung trachten sollte; Frankreich besitzt mit Unrecht noch deutsche Länder, die es herausgeben, die Deutschland zurück nehmen muss! Gegen die Franzosen führen wir Krieg, wir wollen es sagen, weil wir es doch thun müssen; weil wir uns nicht durch eigene Vorspieglungen blenden, durch Selbstlügen hemmen lassen wollen; weil es uns nichts hilft, wegzuläugnen, was unabänderliche Thatsache ist. Klägliche List, dass wir Napoleon und die Franzosen als zweierlei ansehen wollen, während sie es nicht thun! Denn ob sie ihn verwünschen und verabscheuen, oder nicht, das gilt uns gleich! Sie marschiren, sie fechten, sie zahlen für ihn und gegen uns; für ihn haben sie keine Kugel, keinen Dolch, aber hunderttausende für uns! Diplomaten-Kunstgriffe halten nicht mehr; die Lüge ist ein erbärmliches Werkzeug, gerade heraus mit der Wahrheit, das hilft zum Zwecke! Der deutsche Geradsinn und ehrliche Verstand nimmt die Sache gleich beim rechten Ende, und sieht den Krieg als einen Krieg gegen die Franzosen an. So urtheilen redliche brave Deutsche, denen es Ernst ist mit dem Vaterlande, und die nicht darauf rechnen wollen, Frankreichs Macht und Grösse einmal in dem sogenannten Gleichgewicht als eine ausländische Bundesgenossenschaft gegen andere Deutsche zu benutzen. Nein, hier ist kein Mittelweg, entweder Frieden oder Krieg; die Deklaration des Kongresses mag der Anlass des Krieges seyn, aber seine Tendenz kann daraus nicht bestimmt werden. Es ist keine Wahl mehr; wir bekämpfen Napoleon und Frankreich, oder keines von beiden; und da wir jenes mit Gott schon einmal glücklich vollbracht, so sehen wir nicht ein, warum wir vor dem neuen Tagewerke so sehr erstaunen sollten?

Anzeigen.

Es wird andurch zur öffentlichen Kunde gebracht, dass am 11. dieses ein sattel- und zaumloses Pferd auf dem gemeinen Driesch von Brachelen, im Canton Linnich, Kreis Aachen, herumirrend angetroffen, von einigen Einwohnern aufgefangen, und in Verwahr gebracht worden seye.

Unterzeichneter Bürgermeister von Brachelen ersucht den rechtmässigen Eigenthümer dieses hier unten bezeichneten Pferdes, sich in der kürzesten Zeitfrist als solchen bei ihm zu rechtfertigen und diesemnach das Pferd, gegen Vergütung des Futters und Kosten, in Empfang zu nehmen.

Bezeichnung.

Es ist ein Fuchs-Wallach, mit Blesse und 2 weissen Hinterfüssen, 10 Jahr alt, 5 Fuss gross; an der linken Seite des Halses vier leichte Stich-Wunden, auf dem linken hinteren Schenkel eine kaum bemerkbare Marke.

Gegeben zu Brachelen, den 14. Juli 1815.

W. CAPPEL, *Bürgermeister.*

Lotterie-Anzeige.

Zur 30. kleinen Geld-Lotterie welche am 2., 3. und 4. August zu Berlin gezogen wird, sind Loose und Plane zu haben, in Aachen Peterstrass Nro. 620. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, und zu Burtscheid in der Hauptstrass Nro. 48 Vormittags. Der Preis eines Looses ist 1 Thaler und 1 Ggr. Schreibgebühr.

Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer,

J. KIRST.

Unterzeichneter Gerichtsvollzieher macht hiemit bekannt, dass er Samstag den 22. laufenden Monats Juli, Morgens 10 Uhr, dahier in Aachen in der Pontstrasse Nro. 859, verschiedene Mobilien, so wie auch eine Partie Leinwand als: Servietten, Tisch- und Bettücher dem Meist- und Letztbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen werde.

W. HAHN.